

ARTMAPP

KUNST
UND
REISEN

Juli – Oktober
2022



Miriam Cahn „Meine Juden“

Wiesbaden · Fulda **documenta-Stadt Kassel**

Oskar Schlemmer 100 Jahre Triadisches Ballett in Stuttgart

Karin Kneffel · Vera Röhm · Franz Erhard Walther



9,80 € (D/LUX)
10,10 € (A)
12,90 SFR

02



709806

4 198867

ART COLOGNE

55.
**INTERNATIONALER
KUNSTMARKT
16.–20. NOVEMBER 2022**



Titelmotiv: Aljoscha, „Alexandriya, Alexandrian geriatric boarding house“ (aus der Serie „Надія – Projekt Hoffnung“), Detail, 2022, Lambda Print, 57 x 83 cm

Editorial

#30 / 2022



Reiner Brouwer, Foto: René Antonoff

Projekt Hoffnung

Wie selbstverständlich genießen wir wieder das Reisen und das Kunstgucken: Diesen Sommer ging es nach Venedig, Basel, Kassel ... und ich fuhr in die Grafschaft Bentheim an der Grenze zu den Niederlanden, um mich mit Aljoscha, dem in Düsseldorf lebenden Künstler mit ukrainisch-russischen Wurzeln, auf der Burg Bentheim zu treffen.



Aljoscha, 2020, Foto: Studio Aljoscha

Lieber Aljoscha, Deine bizarr geformten Objekte, rosa-violett schwebendes Acrylglas über einer im Raum hängenden Madonnenfigur. Was verbirgt sich hinter dem Titel „Reinvigorated, Rejuvenated“ dieser würdevollen und hoffnungsfrohen Installation?

Auf Deutsch übersetzt hieße der Titel etwa: „Neu belebt und verjüngt“. Für mich ist das Leben im Universum so unbeschreiblich wundersam, so unfassbar unmöglich und mit jedem neuen Lebewesen sich wieder erneuernd, verkomplizierend und verjüngend, dass ich manchmal vom Staunen und vor Bewunderung gedanklich ohnmächtig werde. Diese Impulse versuche ich in mein biofuturistisches Werk, Statement und Bioethik zu implementieren und zu manifestieren.

Bei Beck & Eggeling in Düsseldorf hatte ich zum ersten Mal Gelegenheit, Deine Malerei zu sehen: Landschaft als Organismus. Ist daraus die Idee der schwebenden Objekte geboren?

Seit meiner Kindheit war es für mich sehr wichtig, die Idee vom Leben, vom Organismus, von der Landschaft oder der Gesellschaft als komplexe Prozesse weiterzuvermitteln. Erst später, als meine Gemälde zu dicht und sogar dreidimensional wurden, fing ich gezielt an, ins Schwebende, scheinbar Schwerlose überzugehen.

In Deiner eindrucksvollen Fotoserie „Project Hope“, Ergebnis einer Reise im März/April durch entfernte Gebiete der Ukraine in verlassene Schulen und Kinderheime, zeigst Du Menschen, die blieben und nicht fliehen konnten. Brachten Deine Installationen ihnen ein wenig Hoffnung, Trost und Freude?

Ja, genau, direkt nach den Installationen redeten die Lehrer und Direktoren spontan über die Hoffnung – und wenn man bewegt ist, redet man über das, was am dringendsten ist. Pädagogen hofften auf Rückkehr der Kinder und auf neue, bessere, friedvolle Zeiten. Offensichtlich schenkte unsere Arbeit einfach den Menschen die Schönheit und Zuversicht. Die ukrainische Bevölkerung hofft ständig, Tag für Tag, auf ein Wunder, auf das Ende des Wahnsinns.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen viel Freude auf Ihrer persönlichen Entdeckungstour mit ARTMAPPI!

Reiner Brouwer
Herausgeber

THIS IS NOT A WANDER- WEG

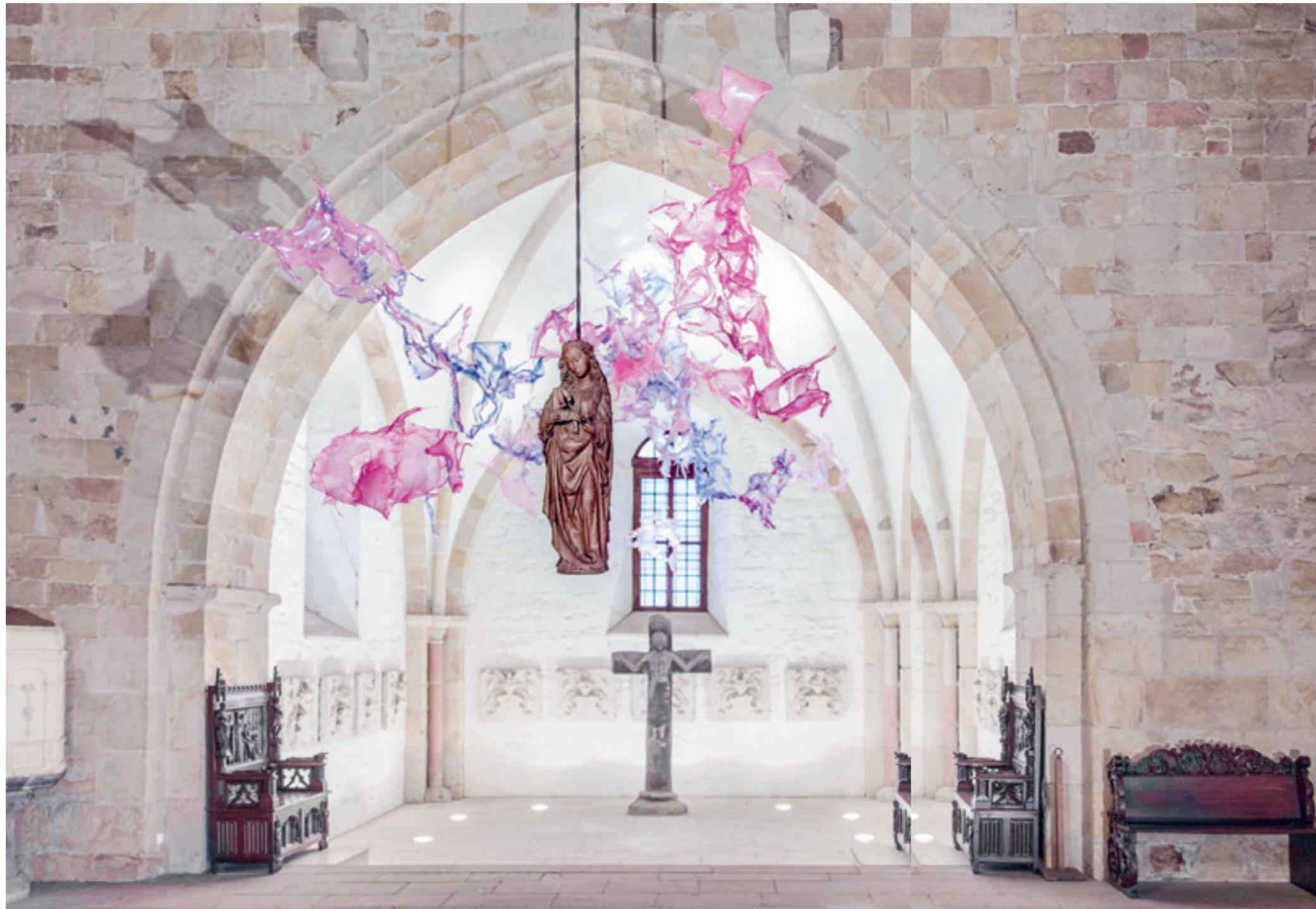


Nahezu
40 Museen
auf 37 km²
Stadt-
gebiet;
alle Infos
dazu auf
basel.com

SCHWEIZ
MAL
ANDERS

THIS IS
BASEL

Junge Kunst in alten Mauern



In Bad Bentheim befindet sich die größte Höhenburg im Nordwesten Deutschlands, ein beliebtes Ausflugsziel für jährlich mehr als 100.000 Besucher, die mehrheitlich aus den nur wenige Kilometer entfernten Niederlanden in die Grafschaft Bentheim kommen. Bei einer Erkundung der gut

erhaltenen Burg mit ihren in Baustil und Charakter unterschiedlichen Gebäuden aus verschiedenen Jahrhunderten sind nicht nur zahlreiche historische Exponate zu besichtigen, die großräumige Anlage bietet auch viele attraktive Fotomotive. Nicht zufällig wird die Kronenburg, das Hauptgebäude der Burganlage, mit ihrer reich gegliederten neogotischen Fassade als märchenhafte Kulisse für romantische Hochzeitsfotos geschätzt. Seit Mitte März 2022 jedoch beherbergt die Burg ein Objekt, das eher aus der Zukunft als aus der Vergangenheit zu stammen scheint und das in kürzester Zeit zum wohl meistfotografierten Motiv der gesamten Anlage geworden ist. Es handelt sich um eine Rauminstallation von Aljoscha, die sich im Innenraum der Katharinenkirche ausbreitet. Der in Düsseldorf lebende Künstler mit ukrainisch-russischen Wurzeln hat mit fast unsichtbaren Stahlseilen zahlreiche Objekte aus bizarr geformtem, mit Acrylfarbe eingefärbtem Acrylglas in den Raum gehängt, die sich wie Wesen aus einer andern Welt zu einer Großform verbinden und über den Köpfen der Besucher im Raum schweben.

„Reinvigorated, Rejuvenated“ lautet der Titel dieser Arbeit, die für mindestens fünf Jahre in der Katharinenkirche verbleiben soll. Belebt und verjüngt wirkt das mittelalterliche Gebäude durch die Präsenz dieses in rosa-violetter Farbigeit gehaltenen Kunstwerks in der Tat. Mit ihren fremdartigen transparenten Formen bringt die Installation einen futuristisch anmutenden Impuls in die altherwürdigen Mauern des 1406 erstmals in Dokumenten erwähnten, übrigens längst nicht mehr für religiöse Zwecke genutzten Kirchenraums. Dem Künstler gelang es, den Raum nachhaltig zu verändern, ohne seine historische Würde und sakrale Anmutung zu beeinträchtigen. Das liegt an der visuellen Leichtigkeit der transparenten Objekte, verdankt sich aber ebenso der Tatsache, dass die Installation einen Bezug zu den beiden bedeutenden in der Katharinenkirche aufbewahrten historischen Skulpturen schafft. Dabei handelt es sich einerseits um den romanischen, zwischen 1000 und 1050 entstandenen „Herrgott von Bentheim“, eine aus dem lokalen Bentheimer Sandstein gehauene Darstellung des gekreuzigten Christus, andererseits um eine doppelseitige, im Raum hängende Madonnenfigur aus Holz, die der Münsteraner Bildhauer Evert van Roden im Jahr 1506 schuf. Indem Aljoschas Installation diese beiden Werke wie eine weit ausholende Raumklammer miteinander verbindet, kommen die drei jeweils im Abstand von etwa 500 Jahren zueinander entstandenen Skulpturen zu einem ungewöhnlichen Ensemble zusammen.

Aljoscha, „Reinvigorated, Rejuvenated“,
Installation in der Katharinenkirche der Burg Bentheim, 2022

Aljoschas Kunstrichtung des „Biofuturismus“ ist von der Idee bestimmt, dass seine Objekte als Modelle zukünftiger, künstlich erschaffener Lebensformen zu verstehen seien. Der Künstler hofft auf eine Zukunft, in der Kunstwerke im wörtlichen Sinne lebendig sein werden. Ob man diese utopische Seite seiner Kunst kennt und wünschenswert findet oder nicht – visuell ist das Werk allemal beeindruckend und mit seinen unzähligen, sich bei jedem Schritt durch den Raum neu ergebenden Aspekten zudem höchst fotogen. Wenn man eine Weile in der Katharinenkirche verharrt, wird man immer wieder Besucher dabei beobachten können, wie sie sich auf den Boden legen, um Aljoschas Formen vor dem Hintergrund des gotischen Kreuzrippengewölbes im Chorraum zu fotografieren.

Das Werk des international erfolgreichen Künstlers Aljoscha in der Katharinenkirche ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Burg Bentheim sich auch als ein Ort für zeitgenössische Kunst versteht. Die Installation entstand in Zusammenarbeit mit dem gopea-kunstraum, der 2020 im ehemaligen Marstall der Burg eingerichtet wurde. Die Abkürzung gopea steht für „gallery of pre-established art“ und ist ein von Rainer Robben und Jürgen Schomakers initiiertes Künstlerförderprogramm, das in Kooperation mit fast allen staatlichen Kunsthochschulen und -akademien in Deutschland alle zwei Jahre mindestens 55 junge Akademieabsolventen vorstellt. In kuratierten Ausstellungen werden zudem Kunstwerke ausgewählter gopea-Künstlerinnen und -Künstler mit bereits etablierten Positionen in thematischen Ausstellungen zusammengebracht. So sind in

der bis Ende August 2022 laufenden Ausstellung „appreciate the details“ Arbeiten der US-Amerikanerin Sarah Walker und der Niederländerin Nelleke Beltjens sowie Werke von Felix Becker, Artjom Chepovetsky, Jaeyun Moon und Eunji Seo aus dem gopea-Förderprogramm zu sehen.

Eine zentrale Idee des gopea-kunstraums besteht darin, den Besuchern der Burg Bentheim einen niedrighschwelligeren Zugang zu zeitgenössischer Kunst zu bieten. Im September 2022 wird mit „start56“ der aktuelle gopea-Förderjahrgang präsentiert und damit ein Einblick in die Vitalität und Vielfalt junger Malerei, Zeichnung und Grafik an deutschen Kunsthochschulen gewährt.

PETER LODERMEYER, Kurator des gopea-kunstraums

Bis zum 20. August 2022

„Appreciate the details“

*Felix Becker, Nelleke Beltjens, Artjom Chepovetsky,
Jaeyun Moon, Eunji Seo, Sarah Walker*

4. September bis 20. Dezember 2022

„start56“

*Junge Positionen aus deutschen Kunsthochschulen
gopea-Förderjahrgang 2021–22*

www.gopea.de

www.gopea-kunstraum.de

www.burg-bentheim.de



Der ehemalige Marstall der Burg Bentheim mit dem gopea-kunstraum im zweiten Obergeschoss



Kataloge der bisherigen gopea-Förderjahrgänge und Landkarte mit Überblick über die Herkunftshochschulen der Stipendiaten im gopea-kunstraum

Aljoscha in der Ukraine

Projekt Hoffnung

PETER LODERMEYER SPRACH MIT ALJOSCHA

Wir versammeln eine kleine Auswahl eindrucksvoller Fotos, die Aljoscha jüngst auf seiner Reise durch entfernte Gebiete seiner ukrainischen Heimat aufgenommen hat. Aljoscha porträtierte die Menschen, die blieben und nicht fliehen wollten oder konnten. Er fotografierte Zimmer ohne Kinder – nur die Lehrkräfte, Putzleute, Köche, Schulleiter und Erzieher blieben zurück.

ARTMAPP: Sie sind zusammen mit Ihrer Frau Natascha im März dieses Jahres, einen Monat nach Beginn des Krieges, in die Ukraine gefahren, um in verschiedenen Städten Ihre „bioistischen“ Objekte zu installieren – und zwar nicht im Kunstkontext, sondern in Sonderschulen und Heimen.

Auf den Gesichtern der Menschen, die Sie dabei fotografiert haben, glaubt man, eine Mischung widerstreitender Gefühle ablesen zu können. Welche Reaktionen auf diese Kunstaktion haben Sie am meisten überrascht?

Aljoscha: Überrascht hat mich das recht große Interesse an den gedanklichen Hintergründen meiner Ästhetik: an Ideen von Bioismus und Bioethik. Die Lehrer wollten mit uns nicht bloß die leeren Unterrichtsräume schöner und anspruchsvoller gestalten, sondern möchten später, wenn die Kinder zurück sind, das Interesse für die Zukunft der Menschheit weitervermitteln, Begeisterung für die Evolutionsphilosophie wecken. „Transhumanismus“, „Paradise Engineering“, „deviative Lebenskomplexität“ – das alles sollte ich ihnen möglichst gut erklären. Für Pädagogen waren diese neuen, fremdartigen Erkenntnisse wie erleuchtende Geistesblitze, Hoffnungsideen für eine mögliche, bessere Zukunft ohne Leid, Hass und Schrecken. Überrascht hatten mich auch die täglichen spontanen Begeisterungsrufe und das Empfinden für Schönheit von ganz einfachen Angestellten wie Köchinnen oder Putzfrauen.



Aljoscha, 2022, Foto: Studio Aljoscha

ARTMAPP: Die Atmosphäre auf den Fotos dieser Aktion ist dadurch besonders eindringlich, dass es eine Leerstelle gibt. Es fehlen die Personen, um die es eigentlich geht: die Kinder und Jugendlichen. Wie kommt das?

A: Die ukrainischen Bildungsbehörden schickten damals landesweit alle Schüler in den Onlineunterricht, wo sie alle auch jetzt noch verbleiben. Bei Kriegsbeginn konnten viele Internate ihre elternlosen Kinder sogar ins Ausland evakuieren. Deshalb waren im März und April die meisten Förderschulen und Heime fast kinderlos, während nur die Lehrer jeden Tag zum Fernunterricht erschienen oder sogar in den Schulräumen übernachteten. Die schallende Leere in den Klassenräumen bedrückte die unterrichtenden, ratlosen Menschen mit der offenen Frage: „Wie geht es weiter?“

linke Seite: Aljoscha, „Babanka, Babans'ka Spetsial'na Shkola-Internat“



ХІМІКАЛІЕ МЕНТЭЛІЕ

Li	Zn	Cu	Hg	Ag	Pt	Au
H ₂	Cu	Zn	Ag	Pt	Au	
13	6,86	6,34	6,79	6,87	1,93	1,93

Aljoscha, „Schmerinka, Boarding school of I-III degrees №1”



Aljoscha, „Kyiw, Special Boarding School №11“

ARTMAPP: Hoffnung ist neben Glaube und Liebe eine Kardinaltugend des Christentums. Du hast zahlreiche Installationen in Kirchenräumen gemacht, zuletzt in der Katharinenkirche der Burg Bentheim und in der Johanniskirche in Düsseldorf. Gibt es in deiner Auffassung von Kunst einen religiösen Bezug?

A: Ja, natürlich, indirekt schon. Religion ist für mich immer ein Versuch, das Unerklärliche und Unbegreifliche in uns und im Universum geistig aufzufassen. Manchmal betrachte ich die Religion als Methode, als weitergehende Mustererkennung – informative Kontemplation über das eigene Dasein. Das wäre eine intuitive Ich-Gestaltung mittels einer Gleichung mit sehr vielen Unbekannten. Kunst unterscheidet sich meiner Meinung nach nicht allzu sehr von Religion: Man glaubt an Ideen, man hofft, man liebt, man gestaltet; man versucht, zur einer Selbsterkenntnis zu kommen; man versucht, das Göttliche in uns zu begreifen und ein freier Geist zu werden. „Ihr seid Götter“, sagte Jesus einmal. Wir erschaffen Götter – hoffe ich.

ARTMAPP: Ihre Fotografien aus der Ukraine haben Sie unter den Titel „Project Hope“ gestellt. Welche Hoffnung haben Sie ganz konkret in der jetzigen Situation des Krieges, die sich ja seit März erheblich verändert hat?

A: Wir dachten erst einmal gar nicht über einen Titel nach. Er erschien aber leise bereits im ersten Internat, als die Direktorin uns dankte und bewegt sagte: „Es ist eine Hoffnung für uns.“ Dabei war die allgemeine Lage im März und April wirklich bedrückend und bedrohlich. Wir fuhren weiter nach Osten, machten Installationen. Die Lage und die Stimmung besserten sich wöchentlich merklich, je weiter die Russen sich zurückzogen und wir zur Frontlinie vorrückten, aber Reaktionen wie: „Es gibt uns Hoffnung ...“, oder: „Es ist eine Zukunftshoffnung für die Kinder ...“, hörten wir täglich. So, von den Lehrern selbst spontan wiederholt, entstand der Titel „Project Hope“. Jetzt, wo die täglichen blutigen, zermürbenden Kämpfe unter unsäglichen, Hass säenden ideologischen Parolen und all der Propaganda zum abstumpfenden Alltag werden, scheint die Hoffnung auf eine Besinnung, auf eine mögliche friedliche Lösung immer noch nicht verloren zu sein. Ich hoffe auf einen Frieden ohne Tötungsquote.

A: Bioinformatik, synthetische Biologie und Bioethik werden uns bald ermöglichen, uns selbst umzugestalten und dabei neuartige Lebensformen zu erschaffen. Eine wichtige Eigenschaft der Neugestaltung von Leben ist die Komposition, basierend auf Komplexität und Abweichungen. Zukünftige lebendige Kunstwerke werden womöglich andere Planeten besiedeln. Biokomplexität wird hoffentlich zur höchsten Priorität auf Erden erklärt, und anstatt der UNO werden wir die „United Exosphere“ installieren. Eine Gesellschaft ohne Leid und mit einer nie dagewesenen lebendigen Kunst – das wäre Bioismus.

aljoscha.org



Aljoscha, „Kyiw, Special Boarding School №11“